Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

138 (27.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625222

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wittker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 138. Elsfleth, Dienstag, den 27. November. 1900.

Tages-Zeiger.
(24. November.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 11 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 18 Minuten.
Hochwasser:
5 Uhr 44 Min. Vm. — 6 Uhr 06 Min. Nm.

China und die Mächte.

Ausländische Stimmen lieben es, Deutschland als den Störenfried in Ostasien hinzustellen, und auch innerhalb Deutschlands hört man hier und dort, daß Deutschland durch seine Erwerbung von Kiautschou das Signal für die Wirren im fernen Osten gegeben habe. Diese Behauptungen nachsprechen, beweist geringe Kenntniß der Geschichte unseres Jahrhunderts. Die Erwerbung von Kiautschou durch einen, allerdings von Seiten Chinas mit geringem Vergnügen geschlossenen Pachtvertrag ist nur ein kleines Glied in einer langen Kette. In dem 11. Heft der „Zeitschrift für Socialwissenschaft" zählt M. v. Brandt in seinem Aufsatz „Die chinesische Frage vom deutschen wirthschaftlichen Standpunkt aus" die Zugeständnisse auf, die China seit 1842 an fremde Staaten zu machen gezwungen war.

1842. England erwirbt durch den Vertrag von Nanking Hongkong.

1845. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Aigun das ganze rechte Ufer des Amur.

1860. England erwirbt durch den Vertrag von Peking einen Theil des Hongkong gegenüberliegenden Distrikts von Kaulung.

1860. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Peking das zwischen dem Ussuri, dem Songatscha, dem Hinkai-See und dem Tumenkiang einerseits und dem Meer anderseits gelegene, bisher ihm und China gemeinsame Gebiet.

1864. Rußland erwirbt durch das Protokoll von Chuguchak chinesisches Gebiet im Westen.

1878. Japan annectirt gewaltsam Liukiu.

1880. Rußland versucht durch den Vertrag von Livadia ganz Ili zu gewinnen.

1881. Rußland erwirbt durch den Vertrag von Petersburg den westlichen Theil von Ili.

1885. Frankreich erwirbt durch den Vertrag von Tientsin das tributäre Anam von China.

1886. England erwirbt durch die Convention von Peking das tributpflichtige Burma von China.

1887. Frankreich sichert sich durch den Vertrag von Peking das Recht auf die zwischen Tongking und dem Mekong gelegenen, zum Theil China tributpflichtigen Gebiete.

1888. Portugal erlangt die Cession Macaos.

1893. Rußland besetzt größere Theile des chinesischen Gebiets auf dem Pamir.

1894. England erwirbt einen Theil der China tributpflichtigen Schanstaaten.

1895. Japan gewinnt durch den Vertrag von Schimonoseki Formosa, die Pescadores, Liaotung und einen Theil der südlichen Mandschurei, welche beiden letztern es China gegen eine Entschädigung von 30 Millionen Taels zurückgeben muß. Gleichzeitig hört Korea auf, China tributpflichtig zu sein.

1895. Rußland erlangt den Abschluß einer russisch-französisch-chinesischen Anleihe.

1895. Frankreich erlangt kommerzielle und industrielle Vortheile in Südchina und die Abtretung eines Theiles des Schanstaates Kiang-Hung.

1896. England erlangt eine neue Grenzlinie in Hinterindien, kommerzielle Zugeständnisse in Westchina und die theilweise Eröffnung des Westflusses.

1896. Frankreich erlangt neue Eisenbahn- und andere Concessionen in Südchina.

1896. Frankreich erlangt die Wiederübergabe des Arsenals in Futschou an französische Officiere und Ingenieure.

1896. Rußland erlangt den Abschluß des Vertrages, der den Bau der östlichen Strecke der transsibirischen Bahn durch die Mandschurei gestattet.

1896. Die russische Flotte überwintert in der Kiautschoubai.

1897. Frankreich und England erlangen weitere Concessionen in Süd- und Westchina.

1897. England verhandelt über die Abtretung des Distrikts von Kaulung,

1898. Deutschland erwirbt durch die Convention von Peking Tsingtau und eine Interessensphäre in Schantung. (Kiautschou.)

In dieser langen Reihe erscheint Deutschland nur einmal, und wie man auch über die Vorzüge oder Nachtheile der Pachtung von Kiautschou denken mag, man wird den Ausspruch nicht begründen können, daß durch Deutschlands Politik eine neue Sachlage geschaffen wurde, die allein die Chinesen zum Fremdenmord und die chinesische Regierung zum Bruch der Verträge zwingen mußte. Nachdem alle Welt schon wacker zugegriffen hatte, nahm auch Deutschland seinen „Platz an der Sonne".

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser ist am Freitag Mittag zur Vereidigung der Marine-Rekruten in Kiel eingetroffen. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache.

* Der Senioren-Convent des Reichstages trat am 24. Nov. zu einer Besprechung über die Geschäftslage des Hauses zusammen. Ein Berichterstatter will wissen, es sei im Seniorenconvent Neigung vorhanden, die erste Berathung des Etats noch hinauszuschieben und sie erst Anfangs December stattfinden zu lassen.

* Dem Reichstag ist bereits eine ganze Reihe von Petitionen zugegangen, darunter eine Petition des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes um Aufhebung des unumschränkten Gewerbebetriebes der Militairmusiker, eine Eingabe deutscher Vogelhändler betr. den Fang, den Verkauf und das Halten einheimischer Stubenvögel (die Eingabe richtet sich gegen die Bewegung einer Anzahl Thierschutz- und Kanarienzuchtvereine um Erlaß eines Verbotes des Haltens von Stubenvögeln). Andere Eingaben betreffen das Urheber- und Verlagsrecht, das private Versicherungswesen und verschiedene Bestimmungen der Gewerbeordnung. Der deutsche Drogistenverband bittet um die Freigabe des Verkaufs von unschädlichen Heilmitteln u. s. w.

* Der neue Colonialdirector Dr. Stuebel hat das Anerbieten der Colonialgesellschaft, aus ihrem Vermögen der deutschen Reichsregierung den Betrag von 100 000 Mark behufs Beendigung der Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Dar-es-Salaam-Ulami zur Verfügung zu stellen, mit Dank abgelehnt. Die Gründe für diese Entschließung liegen, wie Dr. Stuebel betont, in der Rücksicht, die die Colonialverwaltung auf die Stellung des Reichstages zur vorliegenden Frage zu nehmen hat, obgleich sie selbst den Eisenbahnbau in Ostafrika lebhaft wünscht.

* Die Centrumsfraction hat beschlossen, den Jesuitenantrag wiederum einzubringen und einen Antrag auf Errichtung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zu stellen.

* Die Reichscommission für Arbeiterstatistik soll noch einer Blättermeldung zum 28. November einberufen werden. Sie wird sich in erster Linie mit der Frage der Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt zu beschäftigen haben.

* 34 000 Bienenzüchter schlagen folgenden Entwurf eines Honiggesetzes vor; § 1. Honig ist das aus Pflanzensäften stammende und in den Wachszellen abgelagerte natürliche Erzeugniß der Honigbiene. Honig darf verkauft werden als Waben-, Schleuder-, Leck- und Seimhonig. § 2. Unter dem Namen Honig und seinen Zusammensetzungen dürfen nicht in den Handel gebracht werden alle Erzeugnisse, die aus anderen Stoffen mit

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Berdau.

(Nachdruck verboten.)

1.

Es war Nacht. —

Ein Gewitter war im Anzuge. Der Mond schien nur auf Augenblicke durch die gezackten Risse der unter ihm in rasender Eile dahinfliegenden Wolken und bei dem fast ununterbrochen aufflackernden Licht der Blitze konnte man eine öde, von Sümpfen und dichtem Buschwerk durchsetzte Heide erkennen. Der Reflex eines Lichtes tanzte auf einem der Sümpfe. Das Licht selbst kam aus dem Fenster einer halbverfallenen Hütte, deren Dasein in dieser unwirthlichen Einsamkeit räthselhaft und verdächtig erscheinen konnte.

Plötzlich schien das Licht zu verlöschen.

Eine menschliche Gestalt war in den Kreis desselben getreten.

Es war ein einsamer Wanderer, der, wie es schien, seine Schritte dieser Hütte zugelenkt hatte. Er stand vor dem Eingang eine Weile still und bemühte sich, die, vom Wetter verwaschenen Buchstaben des Schildes über der Thüre zu entziffern.

„Zum „blauen Fuchs"?" murmelte er kopfschüttelnd. „Also eine Herberge? — Hier in dieser Einöde? Vielleicht eine Verbrecherspelunke! Doch dann hätten sie gewiß die Läden geschlossen. Hm! — Wäre dieses nichtswürdige Wetter nicht im Anzuge, — bei Gott, es kann doch nicht mehr als höchstens eine Meile bis Adbury sein — — soll ich weitergehen?"

Der Fremde überlegte einen Moment. Ein greller Blitz, ein krachender Donnerschlag und einzelne herabfallende Regentropfen brachten ihn jedoch bald zum Entschluß.

„Ich will's wagen!" murmelte er. „Ich kann nicht weiter."

Lautlos schlich er sich an die Thür und klopfte leise. Man schien ihn nicht gehört zu haben.

Er klopfte lauter und horchte.

Alles blieb stille. Nur das Licht verschwand und man schien innen zu flüstern.

Der Fremde faßte in die Brusttasche, in welcher er einen Revolver verborgen trug, überzeugte sich, daß derselbe an Ort und Stelle war, und klopfte, diesmal mit seinem eisenbeschlagenen Stocke — zum dritten Mal an die Thüre.

„Wer ist da draußen?" rief eine seltsam, wohlklingende, weibliche Stimme von innen her. Gleichzeitig erschien in der Finsterniß, doch im Licht der Blitze deutlich wahrnehmbar, der Kopf eines jungen Mannes am Fenster und gab sich Mühe, den späten Gast zu erkennen.

„Antworten Sie doch!" ließ sich die weibliche Stimme wieder vernehmen.

„Verzeihung!" rief der Fremde gegen die Thüre. „Ich komme zu Fuß von Birdstown her — volle zwei Meilen — bin außerordentlich müde und möchte hier über Nacht bleiben!"

Knarrend öffnete sich die Thür und ein junges, bildschönes Mädchen hielt dem erschreckt zurücktretenden Fremdling eine brennende Laterne vor's Gesicht.

„Wer sind Sie? Warum wollen Sie gerade hier übernachten, mein Herr? Es ist nur noch eine Meile bis Adbury! Dort finden Sie ein viel passenderes Quartier. Gehen Sie nur!"

Damit wollte die Schöne erbarmungslos die Thüre zuschlagen.

„Wenn man müde ist, wie ich, mein Fräulein, und ein schweres Gewitter im Anzuge ist, mag man nicht gerne noch eine Meile marschieren und freut sich, wenn man ein noch so bescheidenes Unterkommen finden kann! — Dieses Haus ist doch eine Herberge!"

„Thut mir leid! Aber wir können Sie nicht aufnehmen."

In diesem Augenblick verschwand der Kopf des jungen Mannes vom Fenster.

„Aber warum denn nicht, wenn ich fragen darf?" drängte der Fremde.

Landesbibliothek Oldenburg

oder ohne Zusatz von Honig künstlich hergestellt sind, oder diejenigen Ausscheidungen der Bienen, die durch Füttern derselben mit Zucker und anderen Surrogaten gewonnen werden. § 3. Zuwiderhandlungen gegen § 2 werden, sofern nicht die §§ 263 und folgende in Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis 150 *M.* bestraft.

* Rußland. Das Befinden des Kaisers von Rußland giebt andauernd zu der Erwartung Anlaß, daß die Krankheit normal verlaufen wird und Gefahr nicht zu besorgen ist. Daß auch in dem engsten Familienkreise keine ernstere Beunruhigung herrscht, läßt eine Meldung aus Kopenhagen erkennen, wonach die Kaiserin-Wittwe erst am 3. December die Rückreise nach Rußland anzutreten gedenkt.

* Schweiz. In Bellinzona (Schweizerkanton Tessin) wurde der italienische Anarchist Jaffei verhaftet, der der Mitschuld an der Ermordung König Humberts verdächtig ist. Italien hat bereits die Auslieferung Jaffeis verlangt.

* Frankreich. Präsident Krüger ist gegenwärtig in Frankreich der Zielpunkt begeisterter Huldigungen. Nachdem ihm Loubet für sein Telegramm hat danken lassen, ist eine Art officieller Verkehr hergestellt, der natürlich Herrn Krüger in seinen Reden Beschränkungen auferlegt.

* Holland. Die Königin von Holland richtete an den Präsidenten Krüger folgendes Telegramm: „Es ist mir angenehm gewesen, Euer Exzellenz meinen Kreuzer „Gelderland" anzubieten und ich bin glücklich, zu erfahren, daß Sie Ihre Reise bei guter Gesundheit zurückgelegt haben. Wilhelmina."

* Die Ernennungen der Mitglieder des internationalen Schiedsgerichts, das auf Grund der Beschlüsse der internationalen Friedensconferenz sich um die Mitte des nächsten Monats in Haag zu konstituiren haben wird, sind Seitens einiger Regierungen bereits erfolgt, während andere im Begriff sind, sie zu vollziehen. Von den Großmächten steht es fest, daß jede derselben von dem ihr eingeräumten Recht, Schiedsrichter bis zur Zahl von vier zu entsenden, vollen Gebrauch machen wird. Die zu Ernennenden werden theils der Diplomatie, theils dem hohen Richter- und Beamtenstand entnommen werden, theils hervorragende Fachgelehrte auf dem Gebiet des Staats- und Völkerrechts sein.

* England. Krügers großartiger Empfang Seitens der französischen Bevölkerung steht in England trotz aller angenommenen Gleichgültigkeit im Vordergrunde des Interesses. Sämmtliche Blätter bringen spaltenlange Berichte. Die Erbitterung ist im Wachsen, namentlich werden die Angriffe auf die englische Nation in des Präsidenten Rede in Marseille, in der er die Grausamkeit der englischen Kriegführung geißelte, als eine Verletzung der französischen Neutralität erklärt, welche die Regierung der Republik nicht hätte dulden dürfen.

* Dem „Marschall Rückwärts", General Buller, wurde am Donnerstag in Exeter ein Ehrendegen der Stadt überreicht. In seiner Erwiderung erhob Buller Einspruch gegen den im Ausland der englischen Soldaten gemachten Vorwurf des gewaltthätigen Vorgehens. Daran sei kein wahres Wort, vielmehr sei die englische Armee von Gefühlen ungewöhnlicher Großmuth gegen den Feind beseelt. Die Gefühle „ungewöhnlicher Großmuth" mögen vorhanden sein, aber man merkt nichts davon.

* Afrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben, wie in London verlautet, Präsident Steijn und Commandant de Wet die englischen Linien zwischen Abia und Marrians an der Spitze von etwa 10 000 Buren durchbrochen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 26. Nov. Hiesiges Schiff „Arnold", Capt. Peeken, ist laut Telegramm vom 25. November in Falmouth binnen gelaufen, nachdem der Capitain leider auf der Heimreise von Vancouver Island verstorben ist.

* Gestern Nachmittag durchzogen Zigeuner mit drei Wagen, von Huntebrück kommend, unsere Stadt und machten bei der sog. „gelben Brake" Halt. Auf ihrem Streifzuge kam einer der Söhne der Pußta auch in ein nur von 2 Damen bewohntes Haus in Oberrege, schlug, da die Thür verschlossen war, eine große Scheibe ein und entfernte sich alsdann.

* Die Sonnabend- und Sonntag-Vorstellung der Kriegsfestspiele waren wiederum sehr gut besucht. Die beiden Declamatoren, Herren Wilken und Laukenau, schlossen gleichfalls mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Königl. Hoh. den Großherzog, in das die Versammelten kräftig einstimmten. An die Sonntag-Vorstellung schloß sich ein flotter Ball, der lange anhielt. Heute (Montag) Abend findet die letzte Vorstellung statt.

* Von den Loggern unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft sind hierher zurückgekehrt: von der 3. Reise Logger „Oberrege" mit 238 Kantjes Heringen und Logger „Großenmeer" mit 288½, von der 4. Reise Logger „Bardenfleth" mit 174½ Kantjes Heringen, Logger „Neuenfelde" mit 17½ Kantjes Heringen. Sämmtliche 11 Logger erzielten in der 3. Reise 3190 Kantjes, oder 290 Kantjes pro Logger im Durchschnitt.

* Herr Generalsecretär Albrecht aus Oldenburg wird im Laufe des Monats Januar in der hiesigen Innung der vereinigten Handwerker einen Vortrag halten. Thema wird später bekannt gegeben.

* (Volkskundgebung für Paul Krüger.) Der Ausschuß zur Sympathie-Bezeugung für Präsidenten Paul Krüger giebt auf zahlreiche Anfragen bekannt, daß nunmehr die Sympathie-Postkarte für Paul Krüger fertig gestellt ist und deren Groß-Vertrieb der Internationalen Ansichtskarten-Gesellschaft in Berlin, Friedrichstraße 239, übertragen wurde. Kaufleute aller Branchen werden gebetendiese Karten in Vertrieb zu nehmen, die ohne jedes Risiko bis zu 50 Stück mit üblichem Rabatt in Commission bezogen werden können. Gegen Nachnahme werden 100 Stück à 6 Mark bezogen. Wo die officiellen Karten des Ausschusses noch nicht vorräthig sind mögen dieselben sofort verlangt werden um die Volkskundgebung so imposant als möglich zu gestalten. (In Elsfleth sind diese Sympathie-Postkarten bei Herrn G. Kunkel zu haben).

* (Nachricht für Schiffer). Zur Kennzeichnung der südlich vom Rothsandleuchtthurm im Fahrwasser der neuen Weser liegenden Untiefe ist, wie das Tonnen- und Bakenamt den Hafenämtern bekannt giebt, eine schwarz und roth gestreifte Bakentonne mit südlichem Toppzeichen am Südende der Untiefe ausgelegt worden. Tiefgehende Schiffe werden sich zwischen dieser Bakentonne und der Leuchttonne DD zu halten haben. Die Breite des Fahrwassers zwischen dieser Bakentonne und der Leuchttonne beträgt 800 Meter. Schiffe, welche das Fahrwasser nördlich der Untiefe benutzen wollen, haben sich auf mindestens 450 Meter Abstand von dieser Bakentonne oder innerhalb 500 Meter von dem Rothesandleuchtthurm selbst zu halten. Da die geringste Wassertiefe auf der Untiefe 6 Meter bei Niedrigwasser beträgt, ist beim Passiren Vorsicht geboten.

* Für die Schifffahrt recht wichtige Aenderungen sind mit dem 23. November in der Befeuerung der Außenweser eingetreten. Der weiße Zwei-Blitzsector des Meyers Legde-Feuers ist mit einem rothen Zwei-Blitzsector versehen worden. Dieser liegt zwischen den Peilungen SOzO$^4/_8$O bis SOzO$^7/_8$O. Ferner ist der rothe Sector des niedrigen Feuers Hoheweg geändert, derselbe liegt nunmehr zwischen den Peilungen S$^3/_4$W bis SWzW. Das bisher zwischen den Peilungen SWzW und SWzW$^3/_4$W liegende rothe Feuer ist nunmehr weiß. Zur Orientirung theilt das Tonnen- und Bakenamt den Hafenämtern folgende Segelanweisung mit: a) Einkommend: Den Schiffen mit großem Tiefgang, welche beim Passiren des Dwargatts zur Nachtzeit gezwungen sind, im Zwei-Blitzsector des Meyers Legde-Feuers einwärts zu fahren, giebt das Verschwinden des rothen Feuers Hoheweg den Zeitpunkt an, wann dieselben von dem festen Sector des Meyers Legde-Feuers in den Zwei-Blitzsector übergehen können. Die Grenze, wie weit dieselben in diesen Sector sich hineinbegeben dürfen, wird durch das Erscheinen des erwähnten rothen Zwei-Blitzsectors des Meyers Legde-Feuers angezeigt. An der südlichen Grenze des rothen Zwei-Blitzfeuers kann man so lange einwärts fahren, bis das Eversand-Unterfeuer in Sicht kommt. b) Ausgehend: Seewärtsfahrend geht man nach dem Verschwinden des Eversand-Unterfeuers in den weißen Zwei-Blitzsector des Meyers Legde-Feuers soweit hinein, bis dasselbe roth erscheint und alsdann auf WNWlichem Curse an der Ostgrenze des rothen Feuers so lange abwärts, bis das niedrige weiße Feuer des Hoheweges erscheint. Man geht nunmehr in den weißen Zwei-Blitzsector des Meyers Legde-Feuers über und sobald das weiße niedrige Feuer Hoheweg roth wird, in den festen Sector des Meyers Legde-Feuers hinein und in demselben in üblicher Weise seewärts.

* Dem Reichstage und Bundesrath ist soeben vom wissenschaftlich-humanitären Comitee eine Petition zugegangen, welche eine Abänderung des § 175 R.-St.-G.-B. (Urningsparagraphen) entsprechend der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntniß (im Sinne Kraft-Ebing's) anstrebt. Neben den ersten Vertretern der Medizin und Strafrechtswissenschaft, vielen Richtern und Beamten finden sich unter den mehr als 1000 Unterzeichnern bekannte Namen aus fast allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft, wie Ernst v. Wildenbruch, Gerhard Hauptmann, Hermann Kaulbach, Max Liebermann, Felix Weingartner, Graf Schulenburg, Freiherr v. Oppenheim, von bekannten Bühnenkünstlern neben den Directoren des deutschen Theaters und Hofburg-Theaters Adolf v. Sonnenthal, Barnay u. v. m.

* Hermann Heiberg, der große Romancier und derzeitige Redacteur unserer heimischen Zeitschrift Niedersachsen beging am 17. November seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatte der Academische Verein zu Schleswig in den Räumen des Hotel „Stadt Hamburg" ein Fest veranstaltet, zu dem so zahlreiche Theilnehmer erschienen waren, daß die Räume des Hotels sie kaum zu fassen vermochten. Nach der allgemeinen Begrüßung feierte Dr. med. Hell in formvollendeter Festrede das Geburtstagskind, das mit sichtlicher Bewegung die Worte entgegennahm. Alsdann folgten zwei Festspiele, das Festmahl, gewürzt mit zahlreichen

---

„Mein Gott, wir haben keinen Platz für Sie!" gab das junge Mädchen etwas schnippisch zurück.

„Ist denn die Herberge zum „blauen Fuchs" so stark frequentirt?"

„Sie hören doch; es ist Alles besetzt!"

„Besetzt?" polterte der Fremde und trat näher an das Haus, um von dem mittlerweile stärker herabströmenden Regen nicht durchnäßt zu werden. „Wo nehmen Sie denn die vielen Gäste her? Ich habe doch unterwegs auf meinem Herwege nichts als wilde Enten angetroffen!"

Das Mädchen schickte sich an, die Thüre zuzuschlagen. Der Fremde blieb auf der Schwelle stehen.

„Gehen Sie Ihrer Wege jetzt!" rief sie mit blitzenden Augen. „Was unterstehen Sie sich, mein Herr!"

Der Fremde biß sich auf die Lippen, sah sich, wie Hülfe suchend, nach rechts und links um und bemerkte jetzt im Hintergrunde, halb beschattet von der Silhouette der Schönen, den neugierig und forschend zugleich hervorschauenden Kopf desselben jungen Mannes, den er vorhin am Fenster gesehen hatte.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Wirth selbst zu sprechen?" rief er über die Schulter des Mädchens dem hinten Stehenden zu. Dieser trat auf die Anrede sofort in den grellen Schein der Laterne hervor und sah dem Fremden nochmals steif in das Gesicht.

„Alle Wetter!" rief er plötzlich erheitert aus. „Sehe ich recht? Du bist's, altes Haus? Fred Bolton, welcher Wind bläßt Dich in diese schauerliche Einöde und noch dazu so spät in der Nacht?"

Erstaunt trat der Fremde einen Schritt zurück und starrte nachsinnend dem Sprecher in's Gesicht. Dieser lachte laut auf und faßte ihn beim Aermel.

„Komm doch herein, altes Haus! Du wirst ja pudelnaß!"

Noch immer staunte der Fremde, näherte sich aber zögernd.

„Kennst Du mich denn nicht mehr? Fred Bolton, was glotzest Du mich so an?"

Jetzt kam der Fremde zu sich.

„Bei Gott! Das ist Breadshaw oder der leibhaftige Teufel!" rief er, wie für sich, aus. „Finde ich Dich hier? Hier in dieser Mausefalle?" schrie er dem jungen Manne entgegen.

„Nun ja! So komm' doch nur erst herein!" rief der mit Breadshaw Angeredete und zog seinen Freund am Aermel in's Haus hinein.

Diese Nichtachtung ihrer Person schien die Schöne auf's Tiefste zu empören.

„Sei nur nicht böse, Zella, er hat noch Platz!" beschwichtigte Breadshaw die Erzürnte und führte seinen Freund Bolton nach der Zimmerthüre. „Nicht wahr, Zella; ich bin ja doch der einzige Gast in der ganzen Baracke."

Zella hing, ohne ein Wort zu sagen, die Laterne an die Wand, verriegelte die Hausthüre, schlüpfte, wie eine Schlange, an Beiden vorbei, in die Gaststube und schloß die Thüre von innen.

„Vergessen Sie nicht, Mr. Breadshaw, daß uns für heute Nacht noch andere Gäste gemeldet sind!" rief sie, indem sie den Schlüssel aus dem Schlosse zog.

„Ich weiß, Zella! Oeffne nur wieder! Der „blaue Fuchs" hat Raum genug!"

„Erst werde ich mit dem Vater reden!"

Damit verschwand sie und man hörte ihre Tritte nach der Küche zu verhallen.

„Zella, Du bist ein Trotzkopf, weißt Du?" rief Breadthaw halb ärgerlich ihr nach. „Wir kommen schon hinein, Fred, und wenn ich die Thüre eintreten müßte!" wandte er sich an diesen.

„Ich kann es mir doch noch immer nicht zusammenreimen", rief Bolton aus, „daß Du, den ich weit, weit fort von hier, im sonnigen Brasilien vermuthete —"

„Du willst sagen, lieber Bolton", unterbrach ihn Breadshaw lächelnd, „daß es Dir wunderbar erscheint, daß ein Mensch, der vor 2 Jahren eine Reise nach

Landesbibliothek Oldenburg

ernsten und heiteren Toasten, und zum Schluß ein Ball. Viele Hunderte von Briefen und Telegrammen mit Glückwünschen von den bedeutendsten Männern Deutschlands waren zu diesem Ehrentag bei Heiberg eingegangen.

* **Brake,** 24. Novbr. Wegen Meuterei wurden gestern Nachmittag 5 Mann der Besatzung des hier am Pier Getreide löschenden österreichischen Dampfers „Atlantica" auf Antrag des Capitains von unserer Polizei an Bord arretiert und in das hiesige Gefangenhaus abgeliefert. Die Hauptschuld an solchen Vorkommnissen trägt fast immer die Schnapsflasche. Die Leute, welche während der Fahrt fast gar keine geistigen Getränke bekommen, kennen, wenn sie an Land kommen, keine Grenzen im Trinken. Die erste Folge desselben ist in der Regel eine gehörige Keilerei der Mannschaft untereinander; dadurch in Wuth gebracht, erfolgt dann sehr leicht eine Gehorsamsverweigerung. Hier verlief die Sache in ähnlicher Weise. Die Leute hatten stark getrunken und ließen sich Ausschreitungen zu Schulden kommen. Nachmittags war ein Mann der Besatzung über Bord in die Weser gefallen und vom Capitain eigenhändig wieder herausgeholt worden. Als der Mann sich wieder an Deck befand, wollte derselbe zum Dank dafür sich an dem Capitain thätlich vergreifen, wobei ihn weitere 4 Mann der Besatzung unterstützten. Um Ruhe zu haben, mußte Haftbefehl ausgestellt werden und wurden die Ruhestörer hinter Schloß und Riegel gebracht, woselbst sie Zeit haben, ihren Rausch auszuschlafen und über ihre begangene Dummheit nachzudenken. (N.)

* **Atens,** 22. November. Ein schöner Zug echt kameradschaftlichen Zusammengehens kam heute zum Ausdruck. Am Sonnabend starb hier der Veteran von den Feldzügen 1866 und 1870/71, der Arbeiter Heinrich Hillmer. Derselbe war früher Mitglied des Kriegervereins in Abbehausen, wohnte seit Mai hier in Atens, war aber dem hiesigen Kriegerverein noch nicht beigetreten. Die Veteranen der Gemeinde Atens baten nun die Kriegervereine Atens, Nordenham, und, da die Leiche in Abbehausen begraben werden sollte, auch den Abbehauser Kriegerverein, doch dem Veteranen das letzte Geleit zu geben. Einmüthig beschlossen dann die Vorstände der drei oben genannten Vereine, diesem Ersuchen nachzukommen, und so sah man denn heute den Leichenzug, voran die Musikcapelle und die Kriegervereine Atens und Nordenham mit umflorten Fahnen nach Abbehausen sich bewegen; in Ellwürden schloß sich auch der Kriegerverein Abbehausen an. Am Grabe wurden dann dem Verstorbenen durch eine Section des Vereins Nordenham die üblichen drei Ehrensalven abgegeben.

* **Tossens.** Das im Jahre 1870 zur Erinnerung an den um den Deichbau hochverdienten Oberdeichgräfen Peters auf der Deichecke am Tossenser Groden errichtete imposante gothische Monument, welches im Sommer dieses Jahres durch den Blitz vollständig zertrümmert ist, wird im Auftrage des Oldenburgischen Deichbandes wiederhergestellt. Die Firma B. Högl, Bildhauer in Oldenburg, ist mit der Neuherstellung des ca. 10 Meter hohen Denkmals, welches in Sandstein ausgeführt wird, beauftragt worden. Die Aufstellung wird im nächsten Frühjahr erfolgen.

* **Delmenhorst,** 24. Nov. Die beiden ersten Stellen an unserer neuen Bürgerschule, welche voraussichtlich im Herbst nächsten Jahres eröffnet werden wird, sind nunmehr besetzt. Zum Leiter der Anstalt wurde Herr Dr. Bochard, z. Z. Oberlehrer in Wismar, zum ersten Lehrer Herr Reinhold aus Dresden gewählt.

* **Löningen,** 22. November. Begreifliches Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des Rechnungsstellers Reiners. Derselbe soll sich bedeutende Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen haben, man spricht von etwa 8—9000 Mk. Erbschaftsgelder, die R. erhoben und nicht abgeliefert hat. R., der sich per Rad entfernt hat, soll etwa 2700 Mk. mit auf Reisen genommen haben. (C.-W.)

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 26. Nov Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst" von 13,182 Registertons, der größte Dampfer, der jemals den Suezcanal passirte, traf heute Morgen von Port Said wohlbehalten in Suez ein. Der Dampfer befindet sich auf der Reise nach Australien. Die Canalfahrt ging glatt von statten. Die ganze Durchfahrt dauerte 19 Stunden. Der prächtige Dampfer erregte in allen Anlaufhäfen das größte Aufsehen.

* Kiel, 25 Nov. Der Kaiser begab sich heute Vormittag von Bord des „Kaiser Wilhelm II." zum Besuch der Familie des Prinzen Heinrich in's Schloß.

* Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind heute Nachmittag aus Plön hier eingetroffen und haben sich alsbald an Bord des „Kaiser Wilhelm II." begeben. Nach dreistündigem Aufenthalte kehrten die Prinzen nach Plön zurück.

* Petersburg, 25. Nov. Auf der Newa ist Eisgang eingetreten.

* Der „Regierungsbote" meldet vom ostasiatischen Kriegsschauplatz: General Fock rückte mit einer Abtheilung, bestehend aus einem sibirischen Schützenbataillon, zwei Schwadronen Kosaken und einer Halbbatterie von Gebirgsgeschützen zur Rekognoscirung in die Gegend der Quellen des Sungarie. Die Chinesen wurden zurückgedrängt und im ganzen 10 Geschütze erbeutet. Nach kurzer Abwesenheit kehrte General Fock von seinem Zuge zurück. Am 9. d. M. hatte General Baron Kaulbars, der Commandeur des zweiten sibirischen Armeecorps, ein Gefecht mit den Chinesen in der Nähe von Duguschan, bei welchem ein Officier und zwei Dragoner auf russischer Seite verwundet wurden.

* Paris, 25. Nov. Präsident Krüger empfing am Sonnabend, nachdem ihm Loubet seinen Besuch abgestattet hatte, Niemanden mehr. Das Bureau des Pariser Gemeinderaths, das sich später im Hotel Scribe einfand, wurde von Dr. Leyds empfangen, der ihm die Mittheilung machte, daß der Gemeinderath spätestens am Montag die Entschließung Krüger's bezüglich seines Besuches im Stadthause erfahren würde. Um 6½ Uhr dinirte Krüger mit seiner Familie im Hotel, während Dr. Leyds und das Personal der Transvaal-Gesandtschaft im Auswärtigen Amte dinirte. Abends durchzogen Gruppen von Manifestanten unter Hochrufen auf Krüger die Straßen. Auch vor dem Hause der „Libre Parole" fanden burenfreundliche Kundgebungen statt. In das im Hotel Scribe aufliegende Register trugen sich Prinz Heinrich von Orleans, General Mercier und viele nationalistische Deputirte ein.

* Der gestrige Abend verlief ruhig; auf den Boulevards herrschte etwas regeres Leben als an anderen Tagen. Zahlreiche Gruppen, zumeist jüngere Leute, waren vor dem Hotel Scribe angesammelt, stimmten Lieder an und gaben ihrer Sympathie für die Buren Ausdruck.

* Heute Nachmittag sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hotel Scribe und brachte dem Präsident Krüger Ovationen. Krüger erschien darauf einige Minuten lang auf dem Balcon. Eine Anzahl junger Leute, welche vor den Redactionen der „Libre Parole" und des „Intransigeant" Kundgebungen veranstalteten und Hochrufe auf Krüger ausbrachten, wurden von der Polizei zerstreut.

* Eine Depesche der Agence Havas aus Peking vom gestrigen Tage erklärt die Meldung für unbegründet, daß französische Truppen die Gräber von Siling und Tuling geplündert hätten; die Depesche besagt weiter, daß Sikhs die Pagoden von Siling geplündert, daß aber Franzosen die Gräber gegen die Verwüstungen der Sikhs geschützt hätten.

* London, 26. Nov. Der „Morning Post" wird aus Peking vom 24. Nov. gemeldet: Minister Wengwantschao, welcher sich in Singanfu befindet, sagt in einem Briefe an Sir Robert Hart, die Kaiserin-Wittwe würde, soweit die Bequemlichkeit der Existenz in Fragr komme, gern nach Peking zurückkehren. Er glaube dabei jedoch, sie würde dabei schlecht wegkommen und in Gefangenschaft gerathen, da die fremden Truppen Peking beherrschen. Auch der Kaiser sehe Gefahr in einem Zusammenstoß zwischen seinen Geleitsmannschaften und den fremden Truppen.

* Die „Times" melden aus Shanghai vom 24. Nov.: Nach Meldungen aus Singanfu soll die Kaiserin-Wittwe ernstlich erkrankt sein. Die hiesige Bevölkerung nimmt die Meldung sceptisch auf.

* Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 24. Nov.: Eine amerikanische Cavallerieabtheilung wurde gestern abgesandt, um eine Räuberbande zu vertreiben, welche in einem Dorfe, 16 Meilen von Peking, sich festgesetzt hatte. Die Amerikaner fanden das Dorf stark befestigt, griffen es an und nahmen es, wobei 7 Chinesen fielen. — Ein Geheimedict aus Singanfu an die Vicekönige und Gouverneure befiehlt die Fabrication moderner Gewehre und anderer Waffen einzustellen um zu den alten unmodernen Waffen zurückzukehren, da die modernen dem Kampfe gegen die Verbündeten sich als gänzlich unnütz erwiesen.

* Newyork, 25. Nov. Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter v. Holleben habe sich dahin geäußert, daß keine Aenderung in der Haltung Deutschlands in der Chinafrage stattgefunden habe. Deutschland sei eben so sehr gegen eine Theilung Chinas, wie die Vereinigten Staaten. In Deutschland bestehe das Gefühl entschiedener Freundschaft für die Vereinigten Staaten und herzliche Uebereinstimmung mit dem Bestreben Amerikas, die Wiederherstellung des status quo ante zu sichern. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland irgendwie weitergehende Zwecke verfolge. Die Politik von heute sei dieselbe, wie am 10. Juli, wo Graf Bülow die Erklärung abgab, auf welche der Botschafter hindeutet. Der Botschafter, fährt das Blatt fort, habe noch erklärt, das englisch-deutsche Abkommen sei eine Folgerung aus den in jener Erklärung klargelegten Grundsätzen und stimme auch mit dem Princip überein, welches die Vereinigten Staaten so bestimmt vertreten hätten. Deutschland wünsche Handel zu treiben unter den gleichen Bedingungen, wie die übrigen Mächte. In Deutschland herrsche der Eindruck, daß das Abkommen die Vereinigten Staaten durchaus zufriedenstelle. Keine Macht sei mehr bestrebt als Deutschland, der gegenwärtigen Lage in China ein Ende zu machen.

Brasilien machte, daran denken konnte, wieder heimzukehren, nicht wahr?"

„Das ist's nicht, lieber Freund!" versetzte Bolton kopfschüttelnd. „Ich begreife nicht, warum Du Dir gerade diese Spelunke zum Logis ausgesucht hast. War denn in London kein Quartier zu finden?"

„Das schon! Meine Gegenwart ist hier auch nicht von Dauer."

„Nun?" machte Bolton neugierig.

Jetzt näherten sich Zella's Tritte der Stubenthüre. Sie schloß auf.

„Wollen Sie jetzt ein wenig näher treten, mein Herr?" rief sie, indem sie die Thüre öffnete. „Mein Vater wünscht sie zu sprechen!"

„Ich bin so frei, meine Gnädige!" spöttelte Bolton und verbeugte sich. „Ein sonderbares Gasthaus!" raunte er Breadshaw zu. „Ich werde nolens volens mich seiner gastwirthlichen Lordschaft präsentiren müssen! Komm' mit, Freund, und stelle mich dem Sonderling vor!"

Damit trat er, gefolgt von seinem Freunde, aus dem Flur in's Gastzimmer. Der Wirth, ein wahres Galgengesicht, begrüßte seinen neuen Gast mit einem eigenthümlich verlegenen Lächeln.

„Dieser neue Gast, Herr Wirth", begann Breadshaw, „ist Herr Fred Bolton, mein einstiger Studiengenosse, und wünscht ein Abendbrod und ein Nachtlager." Damit nahm er Platz und schob Bolton auch einen der wackeligen Stühle zu.

Der seltsame Wirth verneigte sich tief und ließ dabei ein Paar grünlich schimmernde Augen forschenden Blickes über den neuen Gast gleiten, der seinen Reisetornister abzuschnallen begann.

„Sie können Beides haben!" erwiederte er mit widerlich öliger Stimme. „Aber es wird vielleicht Ihrem Geschmack nicht zusagen."

„Ach was!" rief Bolton, warf seinen Reisetornister in den Winkel, und nahm, tief aufseufzend, auf dem ihm angebotenen Stuhle Platz. „Hunger ist der beste Koch! Langen Sie nur her, Herr Wirth!"

„Wir bewohnen dieses Haus noch nicht lange", fuhr der Wirth fort, als er die forschenden Blicke Bolton's bemerkte, der sich verstohlen im Zimmer umsah. „Wir haben noch nicht alles geordnet."

Man schwieg.

Trotzdem ein in einem alten rauchgeschwärzten Kamin flackerndes Feuer die dumpfige Luft etwas abziehen machte und eine bei der fast plötzlich eingetretenen Kühle der Atmosphäre recht angenehme Wärme verbreitete, machte die Gaststube einen recht unheimlichen Eindruck. In der That mußte hier seit Jahren schon Niemand gewohnt haben.

„Wie konnten Sie nur solch eine abgelegene Baracke pachten, Herr Wirth!" rief Bolton. „Sie können sich hier doch unmöglich auf ehrliche Weise durchschlagen!"

Ohne etwas zu erwiedern, verließ der Wirth das Zimmer und begab sich mit Zella, welche sich so lange an der Wanduhr zu schaffen gemacht hatte in die Küche.

Bolton und Breadshaw waren allein.

2.

Das Gewitter war in voller Wuth losgebrochen. Blitz auf Blitz leuchtete, Donner auf Donner brüllte und rollte dröhnend über die vom Wolkenbruch gepeitschte Heide dahin.

Beide Freunde schwiegen eine Weile und hörten dem Aufruhr der Elemente zu, der das einsame Haus in allen Fugen krachen und ächzen machte. Breadshaw starrte, den Kopf in die Hand gestützt, zum Fenster hinaus und schien dabei auf jedes Geräusch von außen zu lauschen. Bolton benutzte die Pause, um nach seinem Revolver zu sehen. Endlich brach er das Schweigen.

„Weißt Du was, Breadshaw?"

Dieser fuhr wie aus dem Traume auf.

„Was hast Du, Fred?"

„Hier ist's nicht geheuer."

„Wie so?"

„Paß auf: Wir werden diese Spelunke nicht lebendig verlassen!" (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.

Donnerstag, den 29. November, 8 Uhr, **Bibelstunde** im Confirmandenzimmer.

Für das Schiffermusterungsgeschäft ist Termin auf

Dienstag, den 11. December d. J., Vormittags 8½ Uhr,

im Hotel „Zum Lindenhof" in Oldenburg, Nadorsterstraße № 90, angesetzt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Elsfleth, 1900, November 20.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzcommission des Aushebungsbezirks Elsfleth.

Huchting.

Anthracit-Salon-Nuß-Nuß-Briquettes, empfiehlt

Kohlen

J. D. Borgstede.

Privat-Frauen-Klinik
Bremen, Bornstr. 16.
Sprechst. 9—10, 12—1, 3—4.
Frauenarzt Dr. Burckhardt.
Fernsprecher 1263.

Alle Schönheitsfehler,

als Flechten, Finnen, Pickel, Mitesser, verschwinden nach kurzem Gebrauch der **Lanolin-Fichtentheer-** oder **Lanolin-Carbol-Schwefelmilch-** oder **medic. arom. Lanolin-Kräuterseife** der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** ächt à Stück **50 Pfg.** bei

G. Kunkel.

!! Es weiß, wer wirklich sparsam ist, daß die beste Waare die billigste ist !!

Dasjenige **Viehwaschpulver,** welches die Probe der Zeit rühmlichst bestanden — fabricirt seit 1836 — ist und bleibt das altbewährte **Angeler** oder

„Satruper."

! Man kontrollire genau die Schutzmarke! In allen Apotheken zu haben.

Ia. thüring. Salzgurken

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Holzbriketts.

Anfang December erwarte davon einen Waggon, worauf Aufträge entgegen nehme.

J. G. Lubinus.

Elsflether Turnerbund.

General-Versammlung

am **Freitag, den 30. Novbr. d. J., Abends präcise 8½ Uhr,** im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1899/1900.
2. Rechnungsablage für die Freiwillige Turnerfeuerwehr.
3. Ausloosung von 2 Actien.
4. Voranschlag pro 1900/1901.
5. Wahl der Vorgesetzten der Turnerfeuerwehr.
6. Neuwahl des Vorstandes und der Aufnahme-Commission.
7. Wahl der Rechnungsprüfer.
8. Wahl des Vereinslocales.
9. Festlichkeiten.
10. Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.

Die Oldenburgische Landesbank übernimmt

Werthpapiere jeder Art

zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots) unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen.

Vermiethbare Stahlfächer, sog. Safes,

in unserem stahlgepanzerten Geldschranke empfehlen wir unter billigen Bedingungen zur Benutzung.

Für Ein- und Auslieferung, Durchsicht u. s. w. von Effekten und Depots steht besonderer Raum zur Verfügung.

Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind an unserer Kasse erhältlich, werden auch auf Wunsch gerne zugesandt.

Oldenburgische Landesbank. Filiale Brake.

Meyer. **Janssen.**

---

130. Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

100 000 Loose mit 1 Prämie u. 50 000 Gewinnen.

Höchster Gewinn ev. 500000 Mark.

Die Loose kosten für alle 6 Classen: Ganze M. 144.—, halbe M. 72.— viertel M. 36.—, achtel M. 18.—.

Die Ziehung 1. Classe beginnt am 14. Januar 1901.

Originalloose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
M. 24.—	M. 12.—	M. 6.—	M. 3.—

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

Coulante und discrete Bedienung.

G. Daubert jun., Braunschweig.

Aelteste concessionirte Lotterie-Collecte, gegründet 1793.

Fahre voraussichtlich an jedem Dienstage und Freitage von Brake nach Elsfleth. (ungefähr um 1 Uhr Nachmittags im Hotel „Fürst Bismarck" zu Elsfleth).

Thierarzt **Spring, Brake.**

Angek. und abgeg. Schiffe.

Capstadt, 23. Nov. nach Melbourne
Amozone, Giesecke
Astoria, 23. November von Yokohama
Pax, Reiners

Elsflether Turnerbund.

Damen-Abtheilung.

General-Versammlung

am **Freitag, den 30. November, Nachmittags präcise 6 Uhr,** in **Nagel's** Hotel.

Tages-Ordnung:

Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
Sonstiges.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Hôtel z. Grossherzog v. Oldenburg.

Donnerstag, den 29. Nov.:

Abonnements-Concert,

ausgeführt von der **Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments № 91,** unter Leitung des Musikdirigenten Herrn J. Ehrich.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:

BALL.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

J. Ehrich. **C. Nagel.**

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 25. Nov. 1900.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser guter Vater

Capt. Diedrich Pecken,

am 29. Oct. entschlafen ist, welches zur Anzeige bringen

Sophie Pecken u. Kinder nebst Angehörigen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg